



Fotos: Preuth

Vorher und nachher: Das Haus von Familie Oldemeier hat durch den Umbau ein Geschoss mehr erhalten und ist von außen kaum wiederzuerkennen.

Dach über dem Kopf abgerissen

Als Familie Oldemeier aus Herford beschloss, mit drei Generationen unter einem Dach zu leben, beschritt die Familie unkonventionelle Wege. Sie riss das alte Dach des 1950er-Jahre-Hauses ab und stockte es mit einer Holzrahmenkonstruktion wieder auf.

Manchmal muss man umdenken und unkonventionelle Wege gehen, um aus seinem Haus das Optimum für eine neue Familienstruktur zu holen. Doch bei diesen Überlegungen kommt wohl niemand auf die Idee, auf das bestehenden Gebäude quasi ein komplett neues Haus zu errichten. Familie Oldemeier bekam diese Lösung von einem Architekten vorgeschlagen.

Dabei hatten sie eigentlich andere Pläne. Das Ehepaar wollte nämlich immer ein eigenes Haus, nur für sich, haben, berichtet Stefan Oldemeier. Doch sein Elternhaus aus den 1950er-Jahren ist gut an die örtliche Infrastruktur angebunden und hat ein großes Grundstück. Sowohl Stefan Oldemeier als auch seine Mutter Christa schätzen Gegend und Nachbarschaft. „So begann der Entscheidungsprozess, was mit dem Haus passieren sollte“, erzählt der stolze Hausbesitzer.

Bisher wohnten Stefan und Daniela Oldemeier im Erdgeschoss. Hier hatten sie sich gemeinsam die rund 125 m² große Wohnfläche nach ihren Wünschen gestaltet.

Christa Oldemeier dagegen bewohnte das Obergeschoss. Die rund 65 m² reichten ihr alleine aus. Doch mit zunehmendem Alter, könnte für sie das Treppesteigen schwer werden. Und das junge Paar wünschte sich für die geplante Familie mehr Platz.

Deshalb wandte sich die Familie mit ihren Wünschen an Architekt

Daniel Sieker aus Bielefeld, der zuvor schon den Umbau eines befreundeten Paares begleitet hatte. Um dem Raumbedarf aller Bewohner gerecht zu werden, musste mehr Platz entstehen. Deshalb schlug der Architekt vor, ein Haus in Holzrahmenbauweise mit zwei Etagen auf das konventionell gemauerte Erdgeschoss des beste-

henden Gebäudes zu setzen. Auf diese Weise konnte Christa Oldemeier in das Erdgeschoss ziehen, dass eine ebenerdige Anbindung an den Garten hat. Falls es einmal notwendig werden sollte, könnte der zweistufige Eingang noch mit einer Rampe überbrückt werden. Und der extra gewonnene Raum von rund 30 m² reichte für die geplanten Kinder des jungen Ehepaars aus. Insgesamt entwickelte Daniel Sieker für die Familie eine Lösung, die alle überzeugte.

Holz als Material für den Umbau zu verwenden, hatte entscheidende Vorteile: „Es ist leichter als ein massives Mauerwerk“, erklärt Architekt Sieker – ein wichtiger Aspekt in puncto Statik. Denn da die Aufstockung ein Geschoss mehr erhalten sollte, war das Gewicht der Konstruktion ein entscheidender Punkt. Ein weiterer Vorteil: Bei der Holzrahmenbauweise werden die fertigen Wandelemente angeliefert, was die Bauzeit vor Ort stark verkürzt. Nicht zuletzt war für die Oldemeiers ausschlaggebend, dass sie während des Umbaus im Erdgeschoss wohnen blei-

Fakten zum Haus

- Hausbau: 1950
- Umbau: 2011
- Heizung: Ölheizung
- ab Obergeschoss entspricht es dem Effizienzhaus-70-Standard
- Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung
- Fußbodenheizung
- Kunststoffenster
- Wandkonstruktion: 30 cm Holzrahmenbau, mit 20 cm Steinwolle gedämmt, 6 cm Installationssebene, und verputzter Fassade; U-Wert Wand 0,15 W/m²K
- Umbaukosten: 280 000 €

Hausbesichtigung

Wenn Sie noch Fragen an Familie Oldemeier haben oder sich gerne mit Architekt Daniel Sieker unterhalten wollen, dann haben Sie im Rahmen des Tags der Architektur dazu Gelegenheit. Der Architekt ist auch vor Ort und gibt Informationen zu diesem Umbau oder weiteren besonderen Lösungen. Dafür öffnet Familie Oldemeier für alle Interessierten am **Sonntag, 30. Juni, von 15 bis 17 Uhr** die Tür und zeigt Ihnen das Haus. Familie Oldemeier wohnt am Rudderstieg 3, 32051 Herford.



Die fertigen Holzwandelemente sind zur Baustelle gebracht und direkt verbaut worden. So verkürzte sich die Bauzeit erheblich.

ben konnten. Denn sie hatten gerade Nachwuchs bekommen: die Zwillinge Mara und Lia. Ein Umzug mit den Säuglingen wäre beschwerlich geworden. Eine konventionelle Bauweise – Stein auf Stein – hätte ein Bleiben im Haus unmöglich gemacht.

Die Handwerker kommen

„Das Dach über dem Kopf abreißen zu lassen, ist ein komisches Gefühl“, beschreibt Stefan Oldemeier die Abrissphase. Zwar hatte die Familie Zeit, sich an den Gedanken zu gewöhnen, „doch es ist schon etwas anderes, wenn die Bauarbeiter tatsächlich mit Schlagbohrern und schwerem Gerät anrücken.“ Dass die Abrissarbeiten länger dauerten als geplant, war für die jungen Eltern eine echte Herausforderung, besonders mit den Töchtern, die damals erst ein halbes Jahr alt waren. „Da war der

Hausumbau eine Belastung“, resümiert Daniela Oldemeier.

Doch bereit hat die Familie den Umbau nicht. Heute erscheint das Haus in einem einheitlichen Gesamtbild. Dafür wurde, genau wie beim ursprünglichen Haus, die gesamte Außenfassade weiß verputzt. Die Holzelemente lockern dabei nur das Erscheinungsbild auf. Das neue, daraufgesetzte Haus der Familie Oldemeier entspricht dem Effizienzhaus-70-Standard. Im Rahmen der Umbauarbeiten wurde das ursprüngliche Gebäude energetisch überarbeitet. Das doppelte Mauerwerk ist mit Zellulose ausgeblasen worden und hat eine hinterlüftete Fassade erhalten.

Die Lösung mit dem Holzhaus gefällt den Oldemeiers sehr. Insbesondere die flexible Bauweise stellte sich frühzeitig als besonders praktisch heraus. Denn erst als die Wände standen, fiel dem Ehepaar auf, dass die Fenster im Kinder-



Oben im Haus wohnen (von links): Lia, Stefan, Daniela und Mara Oldemeier.



Die Rückansicht des Hauses: Mehr als 20 m² Dachterrasse stehen der Familie oben zur Verfügung. Über die Treppe gelangen sie direkt in den Garten.

zimmer nicht optimal positioniert waren. „Aber das war kein Problem. Die Handwerker haben an der gewünschten Stelle neue Löcher passend ausgeschnitten“, erzählt Daniela Oldemeier.

Der Zugang zum neuen Holzhaus erfolgt über den ursprünglichen Eingang. Den teilt sich die Familie mit Christa Oldemeier. Doch beide Wohneinheiten sind separat voneinander abgrenzbar, sodass die Privatsphäre auf beiden Seiten garantiert ist. Das ist ein wichtiger Aspekt für ein gutes Zusammenleben mit mehreren Generationen unter einem Dach, weiß auch der Architekt aus Erfahrung.

Offene Wohngestaltung

Der Neubau gliedert sich in zwei Bereiche: die Gemeinschaftsräume wurden im Obergeschoss angeordnet. Die privaten Schlafzimmer und das geräumige Bad fanden dagegen im Dachgeschoss Platz. Den Wunsch der jungen Eltern nach zwei gleich großen Kinderzimmern konnte Daniel Sieker umsetzen, ebenso die geforderten Abstell- und Vorratsräume sowie ein zusätzliches Dusch-WC im Obergeschoss. „Dann können die Mädels sich später oben fertig machen, während ich unten duschen gehe“, erklärt der Vater. Planerisch war es jedoch nicht möglich, den offenen Koch-, Wohn- und Essbereich in L-Form zu gestalten. Als Kompromiss entstand zwischen Koch-/Essbereich und dem Wohnbereich eine kleine Wand. „Ich wollte nicht auf dem Sofa sitzen und in die mal nicht aufgeräumte Küche gucken“, erklärt Daniela Oldemeier die Entstehung der Wandlösung. Heute

fehlt dem Paar nur noch der Kamin im offenen Wohnbereich. Das prasselnde Feuer hatten sie im Erdgeschoss für gemütliche Stunden sehr schätzen gelernt.

An schönen Tagen sieht man Christa Oldemeier im Garten, wo sie die bunte Blumenpracht pflegt. Und manchmal hält auch ein Auto unvermittelt an und ein erstaunter Fahrer fragt, wie dieser Umbau verlaufen ist. np

Weitere Bilder und die Grundrisse finden Sie in der Bildergalerie auf unserer Internetseite

➔ www.wochenblatt.com



Daniel Sieker

Der Architekt

Architekt Daniel Sieker ist seit 1997 selbstständig. Schwerpunkte seiner Arbeit sind energieeffiziente Gebäude, Planung der Technik, wie Lüftungsanlagen und Holzbau. Sieker Architekten in Bielefeld, Tel. (05 21) 56 00 90 00

➔ www.sieker-architekten.de